

Böhme: Ja, Katharine, dort in der Höhle lag gewißlich die böse Schlange auf der Lauer. Gott Lob und Dank, daß ich ihr dasmal entsprungen bin. — Aber, auf andre Weis' zu reden, war's auch wieder eine schöne Abbildung, wie mich Gott dereinst begnaden wollte. (verklärt:) So hat er euch auf einen hohen Platz geführt, ganz in der Einsamkeit; da schau' ich den verborgnen Schatz von seiner himmlischen Weisheit und Majestät. So heimlich schau' ich ihn, kein anderer find't ihn — sie mögen rennen und laufen allesamt, ihre Augen sind blind — ich Armer schau' ihn ganz allein

Katharine: Jakob, ich bitt' dich, laß die Reden.

Böhme: (vor sich hinstarrend:) Siehst du, wie das Licht dort blitzt am dunklen Becken? (deutet auf ein Zinngefäß auf dem Wandbrett) Sähest du die Sonne wohl, wenn sie den finstren Grund nicht hätte, darauf sie spiegelt? Gott ist die ew'ge Sonne und wird also offenbar an seinem Gegenwurf. So hätt' er keine Kraft, kein Leben, keine Empfindlichkeit, gäb's nicht sein Widerspiel. So ist es allerwärts: das Licht und Dunkel muß scheidlich werden. In Ja und Nein bestehen alle Dinge, in Zorn und Liebe; Gott braucht das Böse, daß er selber gut sei.

Katharine: Jakob, hör' auf, du machst die Kinder fürchten.

Böhme (steht in tiefer Bewegung auf und geht ans Fenster:) Ich schweig' ja schon Ach, 's ist doch nur zu meiner Seligkeit. (Die Thür des Hintergrundes wird aufgerissen; Gregor, ein Paar Stiefel in der Hand, tritt ein.)

Gregor: Da habt Ihr sie wieder; sie passen nicht. (Wirft die Stiefel zu Boden.)

Michael: Priesters Gregor!

Gregor: Nu ja, was guckt Ihr? Sie sind dem Vater zu eng.

Böhme (die Stiefel aufhebend:) Mich deucht, ich hätte das rechte Maß genommen.

Gregor (die Achseln zuckend:) Sie kneifen an den Zehen, hat er gesagt.

Katharine: Ach lieber Gott, das teure Leder!